Das zweite Leben des alten Toasters

Repair-Café zu Gast auf der Landesgartenschau – Meistens sind an Elektrogeräten nur Kleinigkeiten kaputt

BAYREUTH
Von Sarah Bernhard

Reparieren statt wegwerfen, das ist das Ziel des Repair-Cafés Nürnberg. Technikbegeisterte helfen dort Menschen, ihre kaputten Geräte wieder funktionsfähig zu machen. Am Wochenende waren die Bastler auf Einladung des bayerischen Umweltministeriums auf der Landesgartenschau zu Gast. Und sie machten Telse Reckziegel glücklich.

Immerhin: Der Regler für den Bräunungsgrad an Telse Reckziegels schwarzem Toaster war so abgebrochen, dass der Toast noch in Ordnung war. Nicht zu hell, nicht verkohlt. Aber ärgerlich war der Defekt trotzdem. „Meist stand der Toaster herum, ich hatte schon mit einem neuen geliebäugelt“, sagt die 64-Jährige.

Bis sie am Samstag auf der Landesgartenschau den Stand des Nürnberger Repair-Cafés entdeckte. Und am Sonntag mit ihrem Toaster zurückkehrte. „Das ist eine geniale Sache“, sagt Reckziegel, die vor 23 Jahren aus Norddeutschland nach Bayreuth kam. „Weil wir viel zu schnell Sachen wegwerfen, die eigentlich noch repariert werden könnten.“

Also drückt ihr Heinz Blättner einen Schraubenzieher in die Hand. Denn Repair-Cafés sind als Hilfe zur Selbsthilfe gedacht. „Ansonsten müsste ja ich haften, und ich mache das nur ehrenamtlich“, sagt der 56-Jährige. Er sitzt zwischen 3-D-Drucker, 3-D-Scanner und einem an einen Laptop angeschlossenen Riesenmikroskop und kann es kaum erwarten, dass Reckziegel endlich anfängt.

Fast ist Telse Reckziegel schon fertig: Nur noch den Regler einsetzen und den Toaster-Boden wieder anschrauben. Dann testet Heinz Blättner vom Repair-Café, ob alles sicher ist – und schon ist der alte Toaster wie neu. Foto: Andreas Harbach

GARTENSCHAU GESCHICHTEN

Doch es scheitert schon an Schritt eins. Nicht, weil Reckziegel zwei linke Hände hätte. Sondern weil die Schrauben, die den Toaster zusammenhalten, so speziell sind, dass man einen Extra-Schraubenzieher braucht. Den herauszusuchen, dauert so lange, dass Blättner die Schrauben dann gleich selbst herausdreht.

„Die Hersteller machen manche Sachen mit Absicht“, sagt er. „Die Leute sollen die Geräte nicht reparieren können. Angeblich, weil sie keine Elektronikkenntnisse haben und das gefährlich ist.“ Er schüttelt den Kopf. „Aber mit ein bisschen gesundem Menschenverstand bekommt man so was wie einen Toaster doch wieder hin.“

Und tatsächlich: Als der auseinandergebaut ist, zeigt sich, dass lediglich der Plastikstift abgebrochen ist, der den Regler mit der Regelmechanik verbindet. Für Blättner ein Leichtes. Er verbindet Regler und Plastikstift mit einem Draht und klebt alles wieder zusammen. Den Einbau übernimmt Toaster-Besitzerin Reckziegel selbst.

Seit 2012 ist Blättner, der als Informatiker arbeitet, im Fablab-Team, das einmal im Monat den Reparaturservice anbietet. Weil es ihm Spaß macht, Dinge zu reparieren. Und weil er Menschen gerne glücklich macht. „Es gibt Geräte, an denen hängt man“, sagt er. Zum Beispiel an einem alten Tonbandgerät, das ein Mann vor einiger Zeit zum Repair-Café in Nürnberg brachte. „Als wir ihm das repariert haben, hatte er Tränen in den Augen.“

Manchmal helfen die Bastler aber auch, Geheimnisse zu wahren. „Einmal war eine Oma bei uns“, sagt Rolf Nietzer, der auf der Bank nebenan sitzt, und an einem kaputten Mischpult schraubt. „Sie hatte aus Versehen mit der Heckenschere das Kabel durchgeschnitten. Dabei hatten ihr ihre Kinder verboten, die Hecke zu schneiden.“ Nietzer klebte das Kabel unauffällig wieder zusammen. „Die war vielleicht froh“, sagt er.

Mit der Reparatur ist die Arbeit aber noch nicht vorbei. „Alles, was 220 Volt hat, testen wir noch mal, um sicherzugehen, dass die Leute die Reparatur auch überleben“, sagt Blättner. „Sonst gibt’s geschmorten Fischkopp“, sagt Reckziegel. Mit ihrem Toaster ist aber alles in Ordnung. Sie strahlt, als sie ihn wieder zurück in die Tüte packt. „Hach“, sagt sie. „Mein Tag ist gerettet.“

REPAIR-CAFÉ UND FABLAB

Das erste Repair Café entstand 2009 in Amsterdam, mittlerweile gibt es weltweit mehr als 1100. Die Idee besteht darin, kaputte Dinge nicht wegzuwerfen, sondern zu reparieren. In Nürnberg ist das Repair-Café in ein sogenanntes Fablab integriert. Dorthin können Menschen kommen, die eine Bastelidee haben, sie aber nicht umsetzen können. Im Nürnberger Fablab gibt es zum Beispiel eine CNC-Fräse, einen 3-D-Drucker und einen Lasercutter. Weitere Infos unter www.fablab-nuernberg.de oder unter www.wannistrepaircafe.de.

Auch in Bayreuth gibt es ein Fablab (www.fablab-bayreuth.de) und ein Repair-Café im Transitionhaus. sab

HEUTE AUF DER LANDESGARTENSCHAU

9 – 18 Uhr: Aufseß, die Gemeinde mit viel Herz (Mainauenhof)
9 – 18 Uhr: Kulinarisches aus der Fränkischen Schweiz (bayerisches Landwirtschaftsministerium)
9 – 18 Uhr: Mobiles Bürgerbüro von Tennet mit Informationen rund um das Thema Erdkabel im Höchstspannungsnetz (Bühne Ouvertüre)
9 – 18 Uhr: Naturnahe und extensive Imkerei zum Wohl der Bienen, der Natur und des Menschen (Imkerverein)
9 – 10 Uhr: Das Leben der Biene (Imkerverein)
9 – 18 Uhr: Individuelle Gartenberatung (Infozentrum – Bayern blüht!)
9 – 18 Uhr: Dorfökologie Vielfalt in den Dörfern (Bezirksverband Gartenbau)
10 – 18 Uhr: PlayMais-Aktionstag (Junge Landesgartenschau)
13 – 17 Uhr: Fingerboarding (Junge Landesgartenschau)
14 – 15 Uhr: Taiji Qigong (Volkshochschule/Treffpunkt Führungen)
14 – 15 Uhr: AOK-Fitnessgeräte-Treff (Bolzplatz)
15 – 16 Uhr: Modellerklärung (Modell St. Georgen)
15.15 – 16.15 Uhr: AOK-Fitness-Workout (AOK Bayern)
16 – 18 Uhr: Der kleine Prinz (Heckentheater)
16.30 – 16.45 Uhr: Viertel Pause – Andacht (Oratorium)
16.30 – 17.15 Uhr: Bewegte Pause (AOK Bayern)
17.30 – 19 Uhr: AOKardio (AOK Bayern)
18 – 19 Uhr: AOK Reaktiv Fitness (AOK Bayern)

So war’s früher

Sportvereine als erste Anlaufstelle

VOR 25 JAHREN

Die Sportvereine waren immer noch die erste Anlaufstelle für Jugendliche. Zu diesem Ergebnis kam Jürgen Baur, Professor der Universität Paderborn, der damals einen Lehrstuhl an der Universität Bayreuth innehatte. Wie der „Nordbayerische Kurier“ in der Ausgabe vom 23. Mai 1991 berichtete, war Baur nur zur Vertretung an der hiesigen Universität. Der Lehrstuhl am Institut für Sportwissenschaften war vakant. Ob eine Fortführung des Studiengangs Sportökonomie überhaupt erfolgen konnte, war damals unklar. Baur brachte von seiner Heimat-Universität einige Forschungsarbeiten mit. Eine davon war jene zur **Nachwuchsarbeit** in Sportvereinen. Das Thema war aufgekommen, weil die Mitgliederzahlen im Kinder- und Jugendbereich der Sportvereine gesunken waren. Baur hatte aber herausgefunden, dass dies nicht am mangelnden Interesse der Jugendlichen lag. Die rückläufigen Geburtenzahlen waren schlicht schuld an dieser Entwicklung. Baur attestierte den Sportvereinen sogar eine optimistische Zukunft. Vor allem, da immer mehr Mädchen den Weg in die Sportvereine entdeckten.

In derselben Ausgabe berichtete der Kurier vom **Platzmangel** am Wirtschaftswissenschaftlichen Gymnasium. Wegen des nicht länger ausreichenden Platzes für Schüler und Lehrer war ein Ausbau der Schule geplant worden, der im Mai 1991 beginnen sollte. Doch dann erging die Meldung, dass sich der Start der Arbeiten auf unbestimmte Zeit verschieben würde. Der Grund: Die nötigen Förderungsmittel vom Finanzministerium waren noch nicht eingetroffen. Die Schulleitung reagierte mit Unverständnis. Immerhin waren die Zustände schon so, dass Schüler des Gymnasiums ausgelagert werden mussten – an andere Schulen, ins Sportzentrum oder die Musikschule. Direktor Hans Ebersberger erklärte, „jede Verzögerung des Baubeginns würde für das nächste Schuljahr unerträgliche Verhältnisse schaffen!“ Er wandte sich in einem Brief an den ehemaligen Staatsminister Simon Nüssel sowie die Landtagsabgeordnete Anneliese Fischer, in dem er um Unterstützung bat.

VOR 50 JAHREN

Damals tagte in Bayreuth der Landesverband des bayerischen **Elektrohandwerks.** Neben der üblichen Vorstandswahl gab es auch zahlreiche Vorträge, unter anderem vom bayerischen Finanzminister Konrad Pöhner. Der referierte zur wirtschaftlichen Lage, der finanziellen Situation und der geplanten Finanzreform. Ein Ingenieur aus Tettnang hielt einen Vortrag, der die Zukunft der Elektronik im Handwerk beleuchtete. Dieses Thema bewegte viele Elektrohandwerker, denn für viele andere Handwerkszweige war die Elektronik noch Neuland. ast

Medizinstudenten sollen ans Klinikum kommen

CSU-Kreisvorsitzender Hohl: Staatsregierung soll für engere Partnerschaft mit der Uniklinik Erlangen sorgen

BAYREUTH/ERLANGEN
Von Frank Schmälzle

Die CSU sieht die Zeit gekommen: In einem Schreiben an die bayerische Staatsregierung fordert Kreisvorsitzender Michael Hohl, das Klinikum Bayreuth solle zu einer universitären Ausbildungsstätte weiterentwickelt werden. Das geht nur, wenn die Medizinische Fakultät der Universität Erlangen mitspielt. Und wenn die bayerische Staatsregierung Geld lockermacht.

Hohl sagt: Das Klinikum Bayreuth ist topp. Das Klinikum ist ein Krankenhaus der maximalen Versorgungsstufe. Es muss sich nicht hinter den fünf bayerischen Universitätskliniken oder hinter renommierten Krankenhäusern wie Augsburg, München, Murnau oder Nürnberg verstecken. Und: Bereits heute absolvieren Medizinstudenten der Universität Erlangen ihr praktisches Jahr am Klinikum Bayreuth. Hohl sagt weiter: „Jetzt ist die Zeit reif, die Zusammenarbeit auszubauen.“ Und das hat mehrere Gründe:

> Dem Klinikum steht in den nächsten Jahren eine grundlegende bauliche Erneuerung ins Haus. „Jetzt können mit überschaubaren zusätzlichen Investitionen Voraussetzungen geschaffen werden, die dem Klinikum, der Stadt und der Region zugute kommen.“ Geht es nach Hohl und der CSU auf Kreis- und Bezirksebene, entstehen direkt am Krankenhaus Hörsäle und weitere Räume, die der Medizinerausbildung dienen sollen.

> Wenn angehende Mediziner ab der klinischen Phase, die im fünften Semester beginnt, in Bayreuth ausgebildet werden, baue das den Engpass bei der klinischen Ausbildung einfach und kostengünstig ab, sagt Hohl. Gleichzeitig würde ein Anreiz für Studierende im Ausland geschaffen, wieder nach Deutschland zurückzukehren. „Ich glaube, dass sich damit positive Impulse für die medizinische Versorgung des ländlichen Raums Oberfrankens ergeben“, sagt Hohl. Anders gesagt: Medizinausbildung am Klinikum könnte dem Ärztemangel in der Region entgegenwirken.

Grundsätzlich wird Hohl mit seinem Schreiben an die Staatsregierung offene Türen einrennen. Im Klinikum liegt bereits ein Schreiben des bayerischen Wissenschaftsministers Ludwig Spaenle vor. Spaenle schreibt sinngemäß: Das Klinikum Bayreuth und die Medizinische Fakultät der Uni Erlangen enger zusammenzubringen, ist eine gute Idee. Was fehlt ist das Geld. Das wird gerade in Augsburg gebraucht. Dort soll 2018 eine neue Universitätsklinik entstehen.

Grundsätzlich rennt Hohl mit seinem Vorstoß auch im Klinikum offene Türen ein. Die Chefärzte des Bayreuther Krankenhauses haben sich nach Kurier-Informationen dafür ausgesprochen, einen Campus für 30 Studenten zwischen dem fünften und dem zwölften Semester zu schaffen. Und: Sowohl der Aufsichtsrat der Klinikum Bayreuth GmbH als auch der Zweckverband haben sich im Oktober 2015 für ein solches Projekt ausgesprochen. „Wir freuen uns, wenn wir Unterstützung bekommen“, sagt Klinikum-Geschäftsführer Joachim Haun. Das Klinikum rechnet sich mit einer engeren Zusammenarbeit mit Erlangen mehrere Vorteile aus:

> Das Prädikat „universitäre Ausbildungsstätte“ würde dem Klinikum im Wettbewerb um die besten Ärzte helfen, sagt Haun. Denn Ärzte sind Mangelware.

> Wenn die Ausbidlung gut ist und die persönlichen Beziehungen stimmen, rechnet Haun damit, dass mancher junge Arzt bleiben wird.

> Wenn das Klinikum den Unistempel trägt, werde der Zugang zu Forschungsvorhaben und Forschungsgeld einfacher.

> Und wenn das Klinikum den Unistempel trägt, sei das ein Imagegewinn bei den Patienten.

An der Universitätsklinik Erlangen ist in dieser Sache niemand zu erreichen. Inoffiziell aber heißt es, die zunächst ablehnende Haltung der Erlanger weiche auf. Auch weil sich das Umfeld ändert. Das Nürnberger Klinikum arbeitet bei der Medizinerausbildung inzwischen mit der Universität Salzburg zusammen. Die Standorte Kulmbach und Coburg sind ebenfalls mit Universitäten im Ausland in Kontakt. Deshalb böte sich eine engere Zusammenarbeit mit Bayreuth an. Universitätskliniken umfassen das gesamte medizinische Spektrum. Zum Teil aber nur in kleinen Einheiten und mit wenigen Patienten. Sie sind auf die Zusammenarbeit mit Krankenhäusern angewiesen.

KURZ NOTIERT

Märchenführung: Märchen, die im Wasser spielen, erzählt Märchenfrau Andrea Gisder am heutigen Montag an den Brunnen, Teichen und Wasserläufen der Eremitage. Die fünf Geschichten von Nixen und Wassermännern, von Piraten und verzaubertem Meeresgetier sind für Kinder ab fünf Jahren geeignet, gefallen aber auch Erwachsenen. Start ist um 15 Uhr am Parkplatz-Kiosk, wo auch die Tickets verkauft werden. Weitere Infos unter Telefon 0 92 08/58 82 80.

Wanderung: Die Ortsgruppe Bayreuth im Fichtelgebirgsverein veranstaltet an Fronleichnam, Donnerstag, 26. Mai, eine Seniorenwanderung zum „Walberla“. Die Wanderstrecke ist rund neun Kilometer lang. Treffpunkt ist um 10 Uhr am Parkplatz beim Sportheim Kreuz zur Bildung von Fahrgemeinschaften. Weitere Infos bei Wanderführerin Rosi Mitterer, Telefon 09 21/ 3 21 59.

Vortrag: Der Interessenverband Unterhalt und Familienrecht (ISUV) veranstaltet am Dienstag, 31. Mai, um 19.30 Uhr in der Gaststätte Mohrenbräu einen Vortrag zum Thema „Aktuelles zum Kindesunterhalt“. Referent ist Stefan Specht, Fachanwalt für Familienrecht. Der Eintritt ist kostenfrei. red